



Appell an Initiative: „Den Kopf nicht in den Sand stecken.“

## "Ein schwarzer Tag für Wolfratshausen"

**Wolfratshausen - Das für den Bürgerladen vorgesehene Gebäude in Wolfratshausen wird laut Stadtratsbeschluss nicht saniert. Der Rathauschef bilanziert: "Beschämend."**

Der Arbeitskreis Bürgerladen muss einen heftigen Nackenschlag verdauen: Das städtische Gebäude, das den Nahversorger beherbergen soll, wird nicht saniert. Stattdessen wird ein Investor gesucht, der die Immobilie im Erbbaurecht übernimmt. Rathauschef Klaus Heilinglechner spricht von einem „schwarzen Abend für die Wolfratshäuser“.

Die Entscheidung des Stadtrates fiel am Dienstagabend ohne vorhergehende Diskussion. So muss mit einem Antrag zur Geschäftsordnung de jure verfahren werden - im konkreten Fall kam der Vorstoß von der CSU-Fraktion. 13 Räte votierten für das Erbbaurechtmodell, elf Räte sowie Bürgermeister Heilinglechner stimmten dagegen (wir berichteten). Durch dieses Ergebnis haben sich die Pläne der Bürgerladen-Gruppe, im Erdgeschoss des Eckgebäudes einen Nahversorger einzurichten, mit hoher Voraussicht zerschlagen.

Heilinglechner macht aus seinem Herzen keine Mördergrube: „Es war ein schwarzer Abend für die Wolfratshäuser“, sagt er im Gespräch mit unserer Zeitung. Fast ein Jahr lang hätten die Ehrenamtlichen gearbeitet - unterm Strich für die Katz'. Der Rathauschef appelliert an den Arbeitskreis Bürgerladen, „den Kopf trotzdem nicht in den Sand zu stecken“. Er hätte allerdings Verständnis dafür, wenn die Bürger sagen: Aus, Äpfel, Amen. Der weitergehende Beschluss des Rates, dass die Flößerstadt für 100 000 Euro Anteile am Bürgerladen kaufen wird, interpretiert Heilinglechner so: „Damit will man sein schlechtes Gewissen beruhigen.“

Der Bürgermeister sieht „nicht einen einzigen Vorteil“ im Erbbaurechtmodell. Den von CSU-Fraktionssprecher Günther Eibl angestellten Vergleich mit dem alten Vermessungsamt neben dem Rathaus lässt Heilinglechner nicht gelten. Nach der aufwändigen Sanierung durch einen Investor hatte die Kommune einige Räume in dem

ihr gehörenden Haus angemietet - „und das ist uns dann kräftig um die Ohren gehauen worden“.

460 000 Euro für die Sanierung Untermarkt 10 (Fassadenrenovierung und Umbau des Erdgeschosses) hatten die Stadträte im Herbst 2014 bereits genehmigt. Weitere 300 000 bis 400 000 Euro Städtebaufördermittel habe ihm die Regierung von Oberbayern zugesagt: So hätte man die geschätzten Sanierungskosten von gut 820 000 Euro schultern können, beteuert der Rathauschef. Der Investor, der die Immobilie im Erbbaurecht übernimmt, müsse das gesamte unter Denkmalschutz stehende Haus ertüchtigen. „Da reden wir von einer Summe knapp unter drei Millionen Euro“, so der 48-Jährige - und ergänzt: „Glauben Sie nicht, dass solche Investoren Gewähr bei Fuß stehen.“ Außerdem: Der Investor könnte mit der Immobilie der Kommune tun, was ihm gefällt. „Wir hätten also ein Gebäude in bester Innenstadtlage, aber wir hätten keine Handhabe, was damit passiert.“

Der Rathauschef will nicht ausschließen, dass die Bürgerladen-Initiative in der Innenstadt ein alternatives Objekt findet. Allerdings nicht in der benötigten Größe, das angestrebte Inklusionskonzept „wird sich garantiert nicht verwirklichen lassen“. Weniger als 250 Quadratmeter Verkaufsfläche seien in seinen Augen zudem nicht wirtschaftlich. Heilinglechners Fazit zur Sondersitzung des Stadtrates: „Es ist beschämend.“

Was ihn unter anderem verwundert, sind die Purzelbäume, die einige Räte nach seiner Meinung geschlagen haben. Im Herbst habe der eine von einem „Leuchtturmprojekt“ für die Innenstadt getönt, der andere mit Nachdruck daran erinnert, dass Eigentum verpflichtet. Die Sanierung der Immobilie jetzt abzulehnen, „das kann ich nicht nachvollziehen“. Die Verwaltung werde nun ein Exposé erarbeiten und das Gebäude auf dem Immobilienmarkt anbieten. Dass kurzfristig ein Interessent anbeißt, glaubt der Bürgermeister nicht.

Ernst Gröbmair, Pressesprecher der Bürgerladen-Gruppe, ist am Dienstagabend kurz die Luft weggeblieben. Nein, mit diesem Ausgang der Sondersitzung habe er nicht gerechnet. Die Enttäuschung bei ihm und seinen Mitstreitern sei „sehr groß“. Gestern Abend traf sich der Gesellschafterrat - es sei nicht auszuschließen, dass hinter verschlossenen Türen eine traurige Beerdigung stattfindet, so Gröbmair. Er hält es aktuell für aussichtslos, das Bürgerladenkonzept an einem anderen Standort in der Altstadt zu verwirklichen.

Die „wirtschaftliche Minimallösung“ heiße rund 250 Quadratmeter reine Verkaufsfläche. „Die gibt es in der Altstadt nicht“ - aber genau dort müsse der Nahversorger hin, betont der 59-Jährige. Das sei das eindeutige Ergebnis einer Fragenbogenaktion, die die Initiative wie berichtet durchgeführt hatte. Ihm ist die Entscheidung des Stadtrates „unbegreiflich“. Gröbmair unterstellt einigen Bürgervertretern, „unser ausgereiftes und schlüssiges Konzept“ nicht gelesen zu haben. Zudem bedauert er, dass die Entscheidung am Dienstag ohne jegliche Debatte erfolgt ist. Gröbmair fragt sich, warum die Aufbruchstimmung und die Euphorie einiger Stadträte verpufft sei.

„Der Standort Untermarkt ist quasi gestorben“, gibt der Immobilienmakler zu. Nun bleibe das Prinzip Hoffnung, das heißt, „dass sich überraschend jemand bei uns meldet und sagt: ‚Hier habe ich die 300 Quadratmeter, die ihr in der Altstadt sucht.‘“

Gröbmair trauert um ein „wirklich tolles Projekt“. Ein „historischer Bürgerladen in Wolfratshausen wäre ein Vorzeigeprojekt für ganz Bayern geworden“.

*Carl-Christian Eick*